

Kreuzerhöhung

S. Pantaleon, 14.09.09

Liebe Schwestern und Brüder,

heute, am Tag Kreuzerhöhung, gehen wir im Geiste nach Jerusalem, auf den Kalvarienberg, und schauen uns dort um. Das Bild, das sich uns unseren Augen erschließt, ist schrecklich. Jesus von Nazareth, der gute Jesus, der zeit seines Lebens nur für das Wohl der anderen da gewesen war, der Menschen heilte und sie glücklich machte, dieser Jesus hängt blutüberströmt am Kreuz und stirbt gerade. Wir sind fassungslos. Was ist hier geschehen? Was hat das für einen Sinn? An dieser spontanen Ratlosigkeit, die einen blitzartig überfällt, setzt das Geheimnis des Kreuzes an. Das Kreuz ist in der Tat ein Geheimnis, d. h. eine Realität, dessen Sinn wir auf Erden niemals werden ausloten, höchstens nur in etwa ahnen können. Die Frage nach dem „*Warum*“ und nach dem „*Wieso*“ wird im Grunde immer offen bleiben. Darum sind wir dankbar für jeden Ansatz einer Erklärung dieses Unbegreiflichen. Im Evangelium der heutigen Hl. Messe werden wir mit einem Wort Jesu konfrontiert, von dem her eine Erklärung des Kreuzes möglich zu sein scheint. Jesus sagt: „*Gott hat die Welt so geliebt, dass er seinen einzigen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht zugrunde geht, sondern das ewige Leben hat*“ (Joh 3, 16). Was bedeutet das? Es bedeutet, dass die „*Hingabe des Sohnes*“, d. h. das Kreuz, offensichtlich im Zusammenhang mit dem „*ewigen Leben*“ steht. Das Kreuz ist nach diesem Worte Jesu also ein übernatürliches Vorgehen, d. h. etwas, das mit dem Leben der Seele in der Ewigkeit zu tun hat. Wenn es so ist, dann kann man zu recht sagen, dass es beim Kreuz nicht vordergründig auf das Äußere ankommt, d. h. auf Schmerz und Leid, sondern auf die innere Wirkung dieses Äußere in der Ewigkeit, aber auch auf Erden. Zu Deutsch: Nicht der Schmerz und das Leiden sind für uns Christen ausschlaggebend, sondern die übernatürliche Wirkung, die sie freigegeben, wenn wir sie so erleben und tragen, wie Jesus sein Kreuz erlebt und getragen hat: als geeignetes Mittel zum Besitz des ewigen Lebens wie auch der inneren Freiheit auf Erden. Wenn der Christ sein Leiden in dieser Gesinnung, d. h. in der Gesinnung Jesu Christi, trägt, dann ist er Jesus sehr nah und nimmt geistig am Kreuze Christi teil, mit der Folge, dass er in die Verbindung mit Gott mächtig hineinwächst, was ihm zwangsläufig eine große Gelassenheit schenken wird, jene Gelassenheit, die Jesus am Kreuz in geradezu vorbildhafter Weise gezeigt hat .

Es gibt ein einschlägiges Wort des hl. Paulus, das uns beim Versuch, den Sinn des Kreuzes zu ergründen, auf die Sprünge helfen kann: „*Ich ergänze in meinem irdischen Leben das, was an den Leiden Christi noch fehlt*“. (Kol 1, 24). Wie ist das zu verstehen? Hat das Leiden Christi am Kreuze etwa nicht gereicht für die Erlösung der Menschheit? Muss eine Ergänzung

noch dazu kommen? Natürlich hat das Kreuz Jesu im Überfluss gereicht. Was Paulus hier meint, ist etwas ganz Großes und an sich Grundlegendes für das Verständnis des christlichen Lebens überhaupt. Gemeint ist, dass wir Menschen uns mit unseren Leiden, Schmerzen und Widerwärtigkeiten an der Wirksamkeit des Kreuzes Jesu beteiligen dürfen. Das ist ein großes Entgegenkommen Jesu: dass unser Leiden, von dem niemand auf Erden verschon bleibt, nicht einfach so in den Sand versickert – zu guten Deutsch: wertlos bleibt - , sondern dass es dem leidenden Menschen die Möglichkeit gibt, sich mit dem Leiden Jesu am Kreuz in Verbindung zu bringen, wodurch es einen gewaltigen Qualitätssprung erfährt. Unser Leiden ist dann nicht mehr nur unser Leiden, sondern auch das Leiden Jesu in uns. Jesus übernimmt unser Leiden in seine Person und verwandelt es in ein Stück seines eigenen Leidens, denn wir sind ja nunmehr dank der am Kreuz vollzogenen Erlösung Glieder seiner erweiterten Persönlichkeit geworden, Glieder seines mystischen Leibes, wie der Hl. Paulus sich ausdrückte: „*Er ist das Haupt*“ (Eph 4, 15), und alle zusammen sind wir „*ein Leib in Christus*“ (Röm 12, 5). Weil wir ein Leib mit Christus sind, also eine tiefgründige Einheit mit Jesus bilden, gehört nichts mehr uns allein, alles haben wir nun mit Jesus gemeinsam, auch das Leiden. Das ist eine Kernaussage über die christliche Einstellung zum Leiden, meine lieben Schwestern und Brüder. Und sie bedeutet, dass unsere Leiden, unsere Schmerzen, selbstverständlich auch die Widerwärtigkeiten unseres Alltags, eine ganz neue Qualität erhalten. Sie sind nicht nur Dinge, die uns weh tun, schwer fallen, bzw. uns missfallen, usw., sondern – das ist eben das Neue! – sie sind sozusagen Splitter des Kreuzes Jesu geworden! Was sagen Sie dazu, meine lieben Schwestern und Brüder? Ist das nicht einfach etwas ganz Großes? So wird uns heute am Tag Kreuzerhöhung mit einemmal klar, dass alles Widerwärtige, was wir am Tage oder überhaupt im Leben erfahren, und sei es auch noch so klein, uns die unschätzbare große Chance bietet, es in Verbindung mit dem Kreuz Jesu zu bringen. Tun wir das, dann erhält unser Leiden einen ganz neuen Wert, einen göttlichen Wert, einen erlösenden Wert. Wir werden dann, wie Jesus am Kreuz, zwar leiden, wohl aber werden wir im Inneren die Freude haben, zu wissen, dass unser Leiden einen Sinn hat, nämlich dass wir uns am Kreuze Jesu und dadurch an der Erlösung der Welt beteiligen.

Und wie geht das vor sich? Folgendermaßen: wenn wir das Unangenehme, bzw. Schmerzhaftes spüren, suchen wir dann Jesus in unserem Herzen auf und sagen ihm einfach so, mit dem Herzen, wir möchten es in seinem Sinne erleiden und wir wissen uns bei ihm. Auf diese Weise wird das Schmerzhaftes dann in etwas ganz Wertvolles verändert: es wird eben – wie oben bereits gesagt – in einen Splitter des Kreuzes Jesu verwandelt und damit erhält es eine echt göttliche Wirksamkeit. Wenn uns das gelingt, dann werden wir mitten im

Schmerz die Freude spüren, uns mit Gott in Verbindung zu wissen wie auch, dass wir uns an der Erlösung der Menschheit beteiligen. Das ist der Sinn des menschlichen Leidens. Benedikt XVI. sagte beim WJT in Köln, Jesus habe mit seiner Hingabe am Kreuz die „*brutale Gewalt*“, die an ihm geübt worden war, in ein „*Akt der Liebe*“ verwandelt (Vgl. Verlautbarungen des Apostolischen Stuhls, Nr. 169, S. 85 – 86). Darum geht es eben, um die Verwandlung dessen, was weht tut, in Liebe, in innere Reinigung, in geistliches Wachstum, in apostolische Wirksamkeit.

Dies zu wissen befreit den Menschen von manchen seelischen Belastungen. Denn wir erkennen dann die positive Seite des Leidens. Wir müssen also nicht mehr unter den Schwierigkeiten stöhnen; wir müssen nicht mehr aufbegehren, wenn Schwierigkeiten, Schmerz und Leiden in unserem Leben erscheinen, wir müssen nicht ärgerlich, bzw. ungeduldig werden, wenn man trotz Anwendung aller passenden, evtl. sogar medizinischen Gegenmittel Leiden dennoch zurückbleibt. Denn dieses zurückbleibende Leiden gibt uns die Chance, uns mit Gott zu verbinden! Und das ist kostbar! Auch für das Gemüt übrigens. Und so gelangen wir zu der vom Praktischen her wirklich enorm wichtige Erkenntnis, nämlich, dass selbst die unangenehmen Kleinigkeiten des Alltags einen großen Wert erhalten können, wenn wir sie bewusst in Verbindung mit dem Kreuz Jesu bringen. Einige Beispiele? Gerne, auch wenn nur in aller Kürze: Morgens zur am Vorabend festgelegten Stunde pünktlich aufzustehen, ohne sich auch nur eine Minute Bedenkzeit zu gönnen; gute Laune zu behalten, auch wenn die Gesichter der anderen, mit denen wir eben zu tun haben, nicht gerade dazu einladen; sich gelegentlich eine Bemerkung zu verkneifen, die man auf der Zunge hat und bestimmt einen großen Lacher hervorrufen würde, was uns in den Vordergrund gesellschaftlicher Beachtung rücken würde, „wohlwollendes Verhalten gegenüber zudringlichen Menschen und solchen, die ungelegen kommen; Nachsicht mit den lästigen Angewohnheiten derjenigen, mit denen wir zu tun haben, und die uns auf die Nerven fallen“ (Vgl. Der Weg Nr. 173), Beleidigungen gelassen zu ertragen, und, und, und. Wenn wir diese an sich unangenehmen Situationen in Verbindung mit dem leidenden Jesu bringen, dann werden wir – wer hätte das gedacht! - eine tiefinnige Freude empfinden, die Freude, zu wissen, dass wir uns in Verbindung mit Gott gebracht haben, wie auch, dass wir uns durch unser Leiden – das nun sein Leiden in uns geworden ist – an der Erlösung der Welt beteiligen. Und wenn eines Tages großes Leiden auf uns zukommt, dann wird uns hoffentlich leichter fallen, auch dies in Verbindung mit dem Kreuz Jesu zu bringen. Und wie Maria am Fuße des Kreuzes werden wir neben dem Schmerz die Freude empfinden, Jesus bei seinem Leiden beizustehen, ihn nicht allein zu lassen.